№. 801. Dienstag, den 8. Januar. **1861.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Potsdam, 7. Januar. Das Glockengeläute sämmtlicher Kirchen verkündet die ernste Feier. Durch eine dichte Volksmenge, die entblößten Hauptes harrt, bewegt sich der Königliche Leichenzug 12 1/4 Uhr von Sanssouci zur Friedenskirche. Hinter dem Reichspaniere, das dem Königlichen Leichenwagen folgt, schreiten sichtlich bewegt Seine Majestät der König, neben Hochdemselben Seine Majestät der König von Hannover, geführt durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen Carl, und in kurzer Entfernung die übrigen höchsten Leidtragenden der Königlichen Familie. So eben verkünden Kanonendonner und militärische Salven den Schluß der Trauerfeier für den Hochseligen König Friedrich Wilhelm den Vierten.

Paris, 7. Januar. Prinz Joachim Murat ist nach Berlin abgereist, um dem Könige von Preußen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers zu überbringen.

Die „Patrie" theilt mit, daß Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes auf neuen Grundlagen zu Gaëta eröffnet worden seien. Am Freitage hatte es daselbst Granaten geregnet.

Wien, 7. Januar. Das Abendblatt der „Presse" enthält ein Telegramm aus Spalato vom heutigen Tage. Nach demselben hat das dortige Munizipium auf Grund des kaiserlichen Diploms und des Rundschreibens des Ritters v. Schmerling im eigenen Namen und in dem von 16 anderen Dalmatiner Gemeinden gegen jede, nicht durch ein Mandat der Dalmatiner Bevölkerung gerechtfertigte Vertretung in der Frage betreffs des Anschlusses Dalmatiens an Kroatien protestirt.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Auf Veranlassung mehrerer Mitglieder des Nationalvereins fand gestern zu Eltville eine aus Hessen und Nassauern bestehende Bürgerversammlung statt. In derselben wurde nachstehender Antrag zum Beschluß erhoben: Die Versammlung sehe in dem beim Bundestage eingebrachten, auf Unterdrückung des Nationalvereins abzielenden Antrage der hessischen Regierung vom 5. d. eine neue Aufforderung zur Ueberschreitung der Befugnisse des Bundestages und neue Mißachtung gesetzlich verbriefter Rechte. Die Versammlung fordere daher alle deutschen Bürger auf, durch ihre gesetzlichen Organe dahin zu wirken, daß dieser Antrag vom Bundestage verworfen, event. in keinem einzelnen Staate zum Vollzug gebracht werde.

Dresden, 7. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer motivirte der Abgeordnete, frühere Minister Braun, den von ihm und dem Abgeordneten Georgi eingebrachten Antrag zu Gunsten Schleswig-Holsteins. Der Minister Herr v. Beust sprach in seiner Erwiderung anerkennend über Preußens Haltung in dieser Angelegenheit und sagte, daß dessen Eröffnungen überall Anklang und Zustimmung gefunden hätten. Es sei kein Zweifel, daß die Führerschaft Preußens bei den nächstens beim Bunde stattfindenden Verhandlungen allseitige Unterstützung finden werde. Alle Bundesregierungen seien bereit mit Preußen zu handeln, nöthigenfalls ins Feld zu ziehen. — Die Kammer erklärte hierauf den Antrag für erledigt.

Wien, 7. Januar. Die heutige „Donau-Zeitung" enthält eine Londoner Correspondenz, der Angabe nach aus unterrichteter Quelle, welche die Ueberzeugung ausspricht, daß England Oesterreich die Abtretung Venetiens nicht mehr zumuthe.

Paris, 6. Januar. Es ist eine Broschüre unter dem Titel: „Rom und die Bischöfe" erschienen. Dieselbe zieht eine Parallele zwischen den Päpsten der ersten Periode und denen der zweiten. Da die Päpste der zweiten Periode sich in weltliche Angelegenheiten gemischt haben, so wird in der Broschüre das Bedauern ausgedrückt, constatiren zu müssen, daß die Bischöfe und die hohe Geistlichkeit dem Papstthum auf diesem Wege gefolgt seien. Indessen stehe fest, daß der größte Theil der niederen Geistlichkeit die Sache anders ansehe.

Aus Palermo wird gemeldet, daß Torrearso beauftragt sei, einen Statthaltereirath zu bilden.

London, 6. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachaichten aus New-York vom 21. Dezember hat sich Südcarolina unter Einstimmigkeit seiner 169 Vertreter für Trennung von der Union der vereinigten Staaten ausgesprochen. Es herrscht große Aufregung in Washington darüber. Südcarolina hat zwei Kriegsschiffe in der Havanna gekauft.

London, 7. Januar. Die Bank von England hat den Disconto von 6 auf 7 pCt. erhöht. Consols waren bei Abgang der Depesche 92 bis 92 1/8.

London, 6. Januar. (K. Z.) Das Reuter'sche Bureau bringt aus angeblich authentischer Quelle eine Pariser Depesche vom heutigen Tage, welcher zufolge zwischen Frankreich und Piemont Unterhandlungen in Betreff Gaëtas angeknüpft worden sind.

Turin, 5. Januar. (K. Z.) Einer Depesche aus Ancona zufolge waren mehrere neapolitanische Generale in jener Stadt verhaftet worden.

Laut Berichten aus Gaëta dauerte das Feuer fort.

Paris, 6. Januar. (H. N.) Heute heißt es, die französische Flotte werde vor dem 20. d. M. von Gaëta abberufen werden.

Die Räumung Shanghais abseiten der Franzosen hat begonnen.

Die Proclamation des Königs Wilhelm.

Der König hat eine Proclamation*) an das preußische Volk gerichtet. Noch einmal hat er vom Throne aus sich offen zu den großen Grundsätzen bekannt, mit welchen er als Stellvertreter seines Königlichen Bruders am 8. November 1858 vor das Land trat.

Die Proclamation gedenkt im Eingange der schweren Leiden und der Trauer um den entschlafenen König, wie derselbe mit freier Königlicher Hand dem Lande Institutionen gegeben, in deren Ausbau sich die Hoffnungen desselben erfüllen sollen, und fährt alsdann wörtlich fort:

„Dem Könige, der so Großes zu begründen wußte, dessen unvergeßliches Wort: „Ich und Mein Haus, Wir wollen dem Herrn dienen", auch Meine Seele erfüllt, gebührt ein hervorragender Platz in der glorreichen Reihe der Monarchen, welchen Preußen seine Größe verdankt, welche es zum Träger des deutschen Geistes machen. Dies hohe Vermächtniß Meiner Ahnen, welches Sie in unablässiger Sorge, mit Ihrer besten Kraft, mit Einsetzung Ihres Lebens gegründet und gemehrt haben, will Ich getreulich wahren. Mit Stolz sehe Ich Mich von einem so treuen und tapfern Volke, von einem so ruhmreichen Heere umgeben.

„Meine Hand soll das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und fördernd über diesem reichen Leben walten.

„Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben. In der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit, in der Stärkung seiner Wehrkraft liegen die Bedingungen seiner Macht; nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europas zu behaupten.

„Ich halte fest an den Traditionen Meines Hauses, wenn Ich den vaterländischen Geist Meines Volkes zu heben und zu stärken Mir vorsetze. Ich will das Recht des Staates nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen und die Institutionen, welche König Friedrich Wilhelm IV. ins Leben gerufen hat, aufrecht erhalten.

„Treu dem Eide, mit welchem Ich die Regentschaft übernahm, werde Ich die Verfassung und die Gesetze des Königreiches schirmen.

„Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen! Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeres-Organisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.

„Das Vertrauen auf die Ruhe Europas ist erschüttert. Ich werde Mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten.

„Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen. Möge dann jener Gott vertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten beseelte, sich an Mir und Meinem Volke bewähren und dasselbe Mir auf Meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen! Möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche sein Rathschluß Mir übergeben hat!"

Die freudige Zustimmung, welche die Worte des Regenten vor zwei Jahren im ganzen Lande fanden, sie wird, gehobener durch volles Vertrauen und im Hinblick auf zwei Jahre einer

*) Dem größten Theil unsrer Leser bereits durch ein heute früh ausgegebenes Extrablatt bekannt. D. R.

Das türkische Bad.

Im Hinblick auf die Fortschritte, welche wir besonders in den letzten 50 Jahren in der Civilisation gemacht haben, sind wir oft nur allzu sehr geneigt, mit Geringschätzung von den Cultur-Zuständen früherer Zeiten zu sprechen, ohne zu berücksichtigen, daß in vielen höchst wichtigen Dingen die Egypter, die alten Griechen und Römer, und selbst die Araber weiter fortgeschritten waren, als wir es jetzt sind. Wir glauben mit unsern Systemen von Wasserleitungen und Abzugskanälen Erstaunliches zu leisten, und vergessen, daß wir damit blos in die Fußtapfen längst ausgestorbener Geschlechter treten und uns aus dem grauen Alterthum eine Lehre holen. Die Städte der Griechen und Römer waren durch unterirdische Bauten geradezu unterminirt. Syrakus z. B. enthielt mehr Bauwerk unter als über der Erde, und die Breite, mit welcher die Alten überhaupt ihre Anordnungen für Reinlichkeit und Bequemlichkeit ausführten, kann uns in vielen Beziehungen zum Muster dienen. Die englische Stadt Bath war schon in der Römerzeit als die „Stadt der heißen Brunnen" bekannt, und ihre Quellen haben einen so reichlichen natürlichen Vorrath von halb siedendem Wasser, daß man hätte glauben sollen, künstliche Bäder seien hier zum mindesten überflüssig gewesen. Aber selbst in Bath findet man, wenn man den römischen Wohnungen auf die Spur kommt, Privatbäder, Rauchfänge und Oefen, welche gerade so sorgfältig eingerichtet waren, als wenn die heißen Quellen tausend Meilen weit entfernt gewesen wären. Ueberhaupt war für die Römer das Bad eine der wichtigsten Angelegenheiten im täglichen Leben und eins der wesentlichsten Bedürfnisse. Vergleicht man die warmen Bäder, wie sie zur Schande unserer Civilisation noch in den meisten unserer Städte eingerichtet sind, mit den ausgegrabenen pompejanischen Thermen oder gar mit den Ruinen der Bäder des Titus, Diocletian und Caracalla, so kann man sich allerdings eines gewissen demüthigenden Gefühls nicht erwehren. Besonders die letztern enthielten nicht nur die umfassendsten Räumlichkeiten für die Bäder selbst, sondern auch Plätze für athletische Körperübungen, Corridore zum Umhergehen, Hallen für öffentliche Vorlesungen mit Sitzen für die Zuschauer, so wie Bibliotheken für die Gelehrten und Freunde der Literatur; die Wände waren mit schönen Gemälden und kostbaren Marmorbildern bedeckt, die Gänge und Büsche mit wohlriechenden Springbrunnen und Statuen verziert. Auch jetzt noch sind in Konstantincpel und Kairo, in Smyrna und Alexandria, die Bäder fast eben so prächtige Gebäude wie die Moscheen, und wie früher in Griechenland und Rom, so betreibt man auch heutzutage noch im Orient das Baden nicht nur als eine Sache des Comfort, sondern auch als wichtige Maßregel der Gesundheitspflege. Es ist keine Schande, von den Alten und selbst von den Türken zu lernen, und so begrüßen wir denn die Wiedereinführung des altrömischen oder türkischen Bades in England — und damit hoffentlich auch in das übrige Europa — als einen wichtigen Fortschritt.

Der Unterschied des türkischen Bades von den Bädern, welche wir bisher ausschließlich benutzt haben, besteht darin, daß das türkische kein Wasser- oder Wasserdampfbad, sondern ein heißes Luftbad ist. Als solches besitzt es eigenthümliche Vorzüge. In den erstern wird nämlich, indem der Körper von Wasser eingehüllt ist, Wasser anstatt Sauerstoff absorbirt und die Verdunstung von Wasser aus dem Blut verhindert. Bekanntlich wiegt man nach einem Warmwasserbade mehr als vorher, und kann man durch Baden (sogar im Meere) den Durst löschen, was blos der Absorption von Wasser durch die Haut zuzuschreiben ist. Im türkischen Bade nun ist die Sache gerade umgekehrt, indem hier der Körper von trockener Luft umgeben ist, welche die Ausscheidung von Wasser aus dem Blut durch die Wände der feinsten Capillargefäße der Haut begünstigt und zu gleicher Zeit Sauerstoff ins Blut übertreten läßt. Wenn wir von Bädern sprechen, denken wir gewöhnlich von vornherein an Wasserbäder, aber bereits die Spartaner unterschieden zwischen Wasser- und Luftbädern; sie hielten die warmen Bäder für verweichlichend und schwächend, und badeten sich täglich kalt in ihren Flüssen, worauf sie ein trockenes Schwitzbad in einem Zimmer nahmen, welches durch einen Ofen erhitzt war. Die Römer, welche dies adoptirten, nannten daher ihr Luftbad Laconicum. Warmwasserbäder wurden von den Römern lange vor Einführung des Laconicum benutzt; das letztere hatte man zuerst auch nur in Privathäusern, aber schon zur Zeit Ciceros gab es öffentliche und mit großer Pracht eingerichtete Luftbäder. Die Benutzung dieser Bäder stand gegen die Erlegung eines Quadranten (dem vierten Theil eines As und dem vierzigsten eines Denars), der kleinsten Geldmünze, welche es gab, frei, und kann man schon daraus abnehmen, daß diese Bäder außerordentlich frequentirt sein mußten, da ohne eine zahlreiche Menge Badender die Heizung der Bäder nicht davon hätte bestritten werden können. Musa, der Leibarzt des Augustus, verordnete dem arg von der Gicht geplagten Kaiser das heiße Luftbad mit darauffolgendem Wasserbade als Cur, und Augustus wurde so bedeutend dadurch gebessert, daß diese Art des Badens von jener Zeit an allgemeine Mode ward. Celsus erkärte es für das Heilsamste, erst in warmer, dann in heißer Luft zu baden, und sich nun nacheinander warmes, laues und endlich kaltes Wasser über Kopf und Rumpf gießen, endlich aber den Körper mit einer Striegel abreiben, dann abtrocknen und mit feinem Oel salben zu lassen. Diese Sitte kam mit der Gründung des oströmischen Reichs in den Orient, steht daselbst im allgemeinen Flor und ist nun ganz kürzlich, besonders durch die Bemühungen des wegen seiner vielfachen Excentricitäten wohlbekannten David Urquhart, auch in London eingeführt worden.

Die wesentlichen Theile des türkischen Bades sind das Sudatorium oder Caldarium, d. h. der mit trockener erhitzter Luft gefüllte Raum; sodann das Tepidarium, oder eine kühlere, aber doch noch warme Kammer; endlich das Frigidarium, oder kalte Räume von der Temperatur der äußern Luft. In diesem letztern Zimmer sind auch die Wärter, welche dem Badenden die Haut reiben, die Körperoberfläche reinigen, die Muskeln drücken und kneten und Wasserdouchen von verschiedenen Temperaturen appliciren. Wie man sieht, ist es gar nicht nöthig, dazu sehr große Gebäude herzurichten, sondern man kann sich ein türkisches Bad ganz gut in seinem eigenen Hause herstellen. Hat man keine drei Zimmer zur Disposition, so sind auch zwei hinreichend, nämlich das Sudatorium oder Schwitzzimmer, und das Frigidarium oder Abkühlungszimmer. Man kann die Einrichtung entweder so treffen, daß man den ganzen Raum zwischen der eigentlichen Mauer und der innern Wand ohne Röhre läßt, wie es z. B. in den pompejianischen Thermen der Fall ist; oder man läßt die Wärme

ehrlichen und gesetzlichen Staatsleitung, auch den Worten des Königs entgegengebracht werden. Wir glauben es fest, daß des Königs „Hand das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, daß sie schützend und fördernd über diesem reichen Leben walten wird“; wir glauben es, daß Recht und Gesetz auch fernerhin die Säulen des Staats sein und bleiben werden — und darum vermögen wir trotz aller Gefahren, die das Vaterland umringen, mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen.

Auch wir fühlen und wissen es, daß es „Preußens Bestimmung nicht ist, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben“; aber wir sind auch durchdrungen von dem höheren Gefühl, daß das, was wir damit aufgeben, weit hinter dem zurückbleibt, was mit Anspannung aller Kräfte für unser gesammtes deutsches Vaterland zu erringen unser Beruf und unsere Pflicht ist. Darum wird auch das preußische Volk treu und fest zu seinem Führer stehen, wenn es gilt, deutsche Ehre und deutsches Recht, wo es auch sein mag, zu wahren und zu vertheidigen.

Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Dem Vernehmen nach wird den Kammern ein Amnestie-Gesetz zur Beschlußfassung vorgelegt werden.—Auch ein Civilbeamten-Pensionsgesetz soll vorgelegt werden. Bekanntlich beruht bis jetzt das Pensionswesen in Betreff der Civilbeamten auf dem Regulativ vom 30. April 1825.

— Die Ernennung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zum Statthalter von Pommern steht auch bevor, da seit Friedrich Wilhelm I. der Thronfolger stets diese Ehrenstelle einnahm, die auch dem jetzt regierenden König verliehen worden war. Es wird sich nun fragen, ob das 2. westpreußische Grenadier-Regiment (Nr. 7), und das 1. rheinische Husaren-Regiment (Nr. 7), deren Chef der jetzige König ist, auch den Namen Königs-Regimenter führen werden. Seit der Beisetzung des Königs Friedrich des Großen (18. August 1786), ist in Potsdam kein König beigesetzt worden. Friedrich Wilhelm II., der in Potsdam am 16. Nov. 1797 starb, ist nach Berlin gebracht und in der Fürstengruft der Domkirche beigesetzt. Sein Sohn und Nachfolger König Friedrich Wilhelm III. starb in Berlin und fand, seiner Anordnung gemäß, im Mausoleum zu Charlottenburg seine letzte Ruhestätte.

— Nach dem „Militär-Wochenblatt“ ist dem Capitän Kuhn (Loreley) gestattet worden, den ihm von Sr. Majestät dem König beider Sicilien verliehenen Orden Franz I. anzulegen.

— Der durch seine liberalen Grundsätze bekannte Minister a. D. und Abgeordnete, Frhr. Heinrich v. Arnim, ist am 5. d. bei Düsseldorf in Folge der Krankheit, an welcher er schon seit längerer Zeit litt, gestorben. Er hatte ein Alter von 62 Jahren erreicht. (Im Jahre 1848 war er bekanntlich kurze Zeit hindurch Minister der auswärtigen Angelegenheiten.)

— Der frühere Minister-Präsident, Frhr. v. Manteuffel, hat als Abgeordneter des Luckauer Wahlbezirks sein Mandat niedergelegt.

— Der frühere Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel ist am Sonnabend auf der Rückfahrt von Sanssouci nach seinem Gute Crossen in der Gegend von Golsen mit dem Schlitten umgeworfen und hat außer einer Verstauchung der Hand eine Verletzung am Knie erlitten.

— Es ist bereits erwähnt worden, daß der Magistrat, in Uebereinstimmung mit einem früheren Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, an den Minister des Innern das Gesuch gerichtet habe, ihm, dem Erstgenannten, zur Wahrung des städtischen Interesses diejenigen Resultate mittheilen zu wollen, welche die beim Polizei-Präsidio gegenwärtig niedergesetzte Untersuchungs-Commission in Bezug auf bestimmte näher spezialisirte städtische Verwaltungspunkte etwa erzielen möchte. Wie das „Komm.-Bl.“ erfährt, hat der Minister bereits geantwortet und die Zusicherung ertheilt, daß er, sofern eine Verletzung des städtischen Interesses sich herausstellen sollte, der städtischen Verwaltung die genauere Information nicht vorenthalten werde.

Köln, 4. Januar. Heute wurde wegen der beiden confiscirten Nummern des „Köln. Anzeigers“ das Urtheil am hiesigen Zuchtpolizeigericht gesprochen. Es handelte sich um den Leitartikel „der Justizminister Simons“ und um eine politische Wochenschau, zwei Aufsätze, in welchen man die Enthüllungen in Folge des Stieber'schen Prozesses besprach. Der Privatdocent Herr Dr. Enger als Verfasser und der Redacteur Herr Karl Becker wurden zu 20 resp. 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Frankfurt, 5. Jan. Wie wir bereits telegraphisch gemeldet, beantragte in der heutigen Sitzung der Bundes-Versammlung Hessen-Darmstadt eine Interpretation des Artikels I des Bundes-Vereinsgesetzes vom Jahre 1854, in Bezug auf den Nationalverein und seine Unterdrückung bezweckend. Dieser Artikel lautet: „In allen Ländern dürfen nur solche Vereine gebildet werden, die sich darüber genügend auszuweisen vermögen, daß ihr Zweck mit der Bundes- und Landes-Gesetzgebung im Einklange stehe und die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährde.“ Nach der Stimmung der meisten Regierungen ist wahrscheinlich, daß, wenn sie sich frei gehen lassen können, der hessische Antrag mit Majorität durchgehen und dann ein Verbot des Nationalvereins erfolgen wird. [?]

England.

— Der Pariser Correspondent der „Morning Post“ schreibt: „Der Kaiser von Oesterreich und sein Cabinet werden, fürchte ich, Europa von Neuem in Krieg stürzen, wofern England und Frankreich nicht offen und bündig sich aussprechen. Frankreich wird die Oesterreicher nie wieder nach Mailand kommen lassen, so lange Napoleon III. am Leben ist. Sicher aber werden die vertriebenen Fürsten und der Papst den Kaiser Franz Joseph drängen, den Versuch zu machen, selbst wenn die Italiener Venetien nicht angreifen. Ich darf diese Bemerkungen nicht schließen, ohne Ihnen zu versichern, daß Napoleon III. und, wie ich hinzufügen kann, Frankreich den Frieden wünschen, — ein Gegenstand, über welchen die fremden Gesandten in Paris wohl thun würden, Studien zu machen und entsprechenden Bericht abzustatten.

— Die zweite eisengepanzerte Fregatte, welche die Regierung bauen läßt, wird „Defence“ heißen und, wenngleich kleiner als der so eben vom Stapel gelassene „Warrior“, kaum weniger furchtbar als dieser werden. An tausend Arbeiter hämmern an dem Panzer bei Gasflammen bis spät am Abend; doch wird es noch vier Monate dauern, bis das Schiff zum Stapellauf bereit ist.

— Alle Versuche, die in der Nähe von Plymouth auf den Strand aufgelaufene „Queen Victoria“ flott zu machen, sind bis zur Stunde vergebens gewesen. Das Schiff hat schon 10 Fuß Wasser im Raum, und es wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als das Kabel auf ein anderes Fahrzeug zu überladen — eine schwierige und mit Kosten verbundene Operation, die aber auch nur bei ziemlich ruhigem Wetter vorgenommen werden kann.

— Ueber die Missionäre in Süd-Afrika sind traurige Berichte eingelaufen. Sie sind aus Kumururn vom 12. Novbr. datirt und melden, daß der Missionär Helmore sammt Frau und Kindern nebst sechs Andern dem dort herrschenden Fieber erlegen seien. Livingstone, der mit Arzneien reichlich versehen war, kam zehn Tage zu spät, um Hilfe leisten zu können.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Die Sachlage scheint sich in Bezug auf Gaëta rascher, als man gedacht, ändern zu wollen. Es heißt, daß man ernstlich damit umgehe, die französische Flotte in sehr kurzer Zeit von Gaëta abzurufen. Man weiß aber bis jetzt noch nicht, ob von Frankreich oder von den übrigen continentalen Mächten, oder von allen zusammen eine andere Art von Schutz für Franz II. und seine Sache ausfindig gemacht ist und als Ersatz in Anwendung gebracht werden soll. Man spricht viel von der selbst von Frankreich nicht in Abrede gestellten Ungiltigkeit der Annexions-Abstimmungen im Königreiche beider Sicilien, welche auf Grund vieler Unregelmäßigkeiten und Gewaltthätigkeiten in einer hier überreichten Note der nordischen Mächte nachgewiesen werden soll. Es wäre dies, außer anderen Gründen, deshalb schon sehr interessant, weil eine wegen Formfehler rc. noch so heftig bestrittene allgemeine Abstimmung nothwendiger Weise die Anerkennung des Prinzips selbst der freien Selbstbestimmung der Völker nach sich zöge. — Es wird von der baldigen Ankunft des Großherzogs von Toscana allhier gesprochen. — Es sind über Hrn. v. Cavour die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf. Die Einen sagen, er sei gestorben, die Andern, er wolle sich verheirathen. Das Erstere wie das Letztere entbehrt bis jetzt aller Begründung. — Graf Walewski beabsichtigt, sein neues Staatsministerium durch einen für Literatur und Wissenschaft sehr schmeichelhaften Akt zu inauguriren. Er will bei dem Kaiser den Antrag stellen, die Besoldung der Mitglieder des französischen Instituts zu erhöhen. — Die Civilliste hat das Hotel Bauveau, welches Hr. v. Persigny von dem Kaiser als Residenz erhalten soll, von dem Staate angekauft. Es wird auf 1,700,000 Fr. geschätzt.

Italien.

— Es soll mit Italien etwas Entscheidendes vorgehen; darauf deuten hundert Anzeichen; doch über dem Was und Wie ruht noch ein Schleier, der indeß halb durchsichtig ist. Frankreich bietet nämlich List und Gewalt auf, die italienische Einheit noch vor dem Hafen Schiffbruch erleiden zu lassen, und man hält Victor Emanuel für mürbe genug, sich auf einen Vergleich einzulassen, der ihm schließlich wahrscheinlich die Krone auch von Sardinien kosten könnte und eben deshalb wohl etwas zu fein ausgesponnen ist. Wir haben gemeldet, daß Verhandlungen wegen eines längeren Waffenstillstandes zwischen Sardinien und Gaëta im Gange sind. Aus Gaëta wird nun berichtet, es sei daselbst ein Diplomat mit dem Auftrage eingetroffen, eine friedliche Lösung zu beantragen, wonach Victor Emanuel das neapolitanische Festland behielte, dagegen Sicilien an Franz II. abtreten sollte, „wie es unter dem ersten Kaiserthum war“, setzt die Depesche hinzu. Es wird gewiß wenige Politiker geben, die so bornirt sind, eine solche Lösung als eine „friedliche“ zu befördern; England könnte höchstens darauf hinwirken, wenn es die Absicht hätte, die ihm seine verbissenen Gegner in gewissen Blättern zutrauen, nämlich Sicilien schließlich als gute Beute für sich einzustecken. Vielleicht indeß ist die ganze Flottengeschichte nebst jetziger obligater diplomatischer „Friedfertigkeit“ Napoleons nichts als eine Daumschraube, um Victor Emanuel Sardinien für Frankreich abzupressen. Der Friedensbote in Gaëta hat vorläufig einen Waffenstillstand von sechs Wochen vorgeschlagen, „um die Verhandlungen zu erleichtern“. Nach einer anderen Lesart, die der Pariser erste Correspondent der „Independance“ bringt, wäre es im Werke, Italien eine Lösung aufzunöthigen oder aufzuzwingen, wonach die italienische Bewegung in Nord-Italien eingedämmt, König Franz in den beiden Sicilien restaurirt und der Papst den unverkürzten Kirchenstaat zurückerhalten solle. Die „Independance“ macht jedoch zu ihrer Mittheilung sofort die Bemerkung, eine solche Combination käme mindestens um ein halbes Jahr zu spät; sie ist jetzt nur noch möglich nach einem harten europäischen Kriege, wenn nämlich in demselben die altlegitimistischen Ideen von Laibach und Verona vollständig das Feld behauptet haben. Der „Constitutionnel“ plaidirt für einen europäischen Congreß, der allein geeignet sei, die venetianische Frage, und was daran hängt, zu lösen; aber ein Congreß ohne Aussicht auf eine mögliche Einigung ist ein Unding, und gegenwärtig stehen die Gegensätze schroffer als je einander gegenüber.

— Man schreibt der „Triester Ztg.“ aus Neapel vom 28. Dez.: „Die Verhaftung Cantalupis hat die Regierung auf die Spur einer weitverzweigten bourbonischen Verschwörung geleitet. Man fand in der Wohnung desselben in einem geheimen Fache seines Secretärs ein Packet Papiere in Chiffreschrift, eine Proclamation Franz II. an die Bewohner der Abruzzen und eine große Geldsumme in Gold und Bankbillets. Auch wurde ein Brief von einem englischen Lieferanten in Malta sequestrirt, worin dieser den Empfang von 8000 Ducati füe gelieferte Waffen bestätigt. So weit man bis jetzt die Bestrebungen der Reaction überblicken kann, so hat sie sich hauptsächlich die Abruzzen, Calabrien und die Provinz Avellino zum Schauplatz erkoren. Es sind daher von Seiten der Regierung zahlreiche Mobil-Colonnen nach den unruhigen Districten in Marsch gesetzt worden, welche in Salerno und Campobasso ihr Hauptquartier haben.“

Danzig, den 8. Januar.

* [Zweite Versammlung der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen. Zweite Sitzung am 5. Januar.] (Schluß.) Der II. Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Gewerbesteuer. Von Dr. Büttner ist in Bezug auf dieselbe folgender Antrag eingebracht:

„Der Congreß wolle die Abgeordneten ersuchen, dahin zu wirken, daß bei der Beschlußfassung über die Novelle zum Gewerbesteuergesetze die vorgeschlagenen Ermäßigungen angenommen, die Erhöhungen verworfen, das Gesetz vom 18. Nov. 1857 aufgehoben, die Actien- und ähnliche Gesellschaften zu der gewöhnlichen Gewerbesteuer herangezogen werden.“

Dr. Büttner führt aus, wie bei der Besteuerungsgesetzgebung als ein allein richtiges Princip gelten müsse, nicht die producirenden Kräfte, sondern die Producte, also das Einkommen, zu besteuern, weil dieses allein der Werthmesser des Vermögens (physischen wie moralischen) ist. Sei es nun auch nicht möglich, dieses Princip plötzlich und überall durchzuführen, so müsse doch die Einleitung zu einer dahin zielenden Umänderung des Besteuerungssystems getroffen werden. Eine solche Einleitung sei aber durch den am 12. März 1860 von der Regierung vorgelegten Gewerbe-

---

aus den unter dem Boden des Zimmers angebrachten Oefen durch Röhren im ganzen Raume verbreiten. Um die Röhren herum muß ein gehöriger Raum für die Circulation der warmen Luft sein, und Oeffnungen zum Zwecke der Ventilation müssen sich an verschiedenen Stellen befinden. Das Zimmer wird durch eine sehr dicke Glasscheibe erhellt, und die Sitze (die Dureta der alten Römer) befinden sich über den Röhren.

Die Temperatur des Raumes wechselt in den verschiedenen Etablissements zwischen 46 und 56 Gr. R. Hat man ein Sudatorium und ein Tepidarium, so geht man am besten zuerst in das letztere hinein, welches gewöhnlich nur bis auf 36 Gr. R. erwärmt ist, und nach einiger Zeit in das erstere. Hat man indessen kein Tepidarium, so kann man auch mit der hohen Temperatur des Sudatorium anfangen. Der Badende umgürtet sich nur die Lenden mit einem wollenen Gürtel, sonst ist er im adamitischen Zustande. Diejenigen, welche eine dicke und trockene Haut haben und folglich nur schwer transspiriren, fühlen sich anfangs nicht selten etwas beengt auf der Brust und heiß im Kopfe; aber diese unangenehmen Empfindungen gehen bald vorüber, und die Wärme wird dann höchst angenehm, man vergißt die Mühen und Sorgen des Lebens und giebt sich dem Dolce far niente mit größtem Behagen hin. Nachdem man eine halbe Stunde lang transspirirt hat, erhält man von den Wärtern zuerst eine Abwaschung mit Seife und dann eine Douche von lauem und kaltem Wasser, wodurch der Badende auf das Abkühlungszimmer vorbereitet wird. Ist die Luft etwas mit Feuchtigkeit vermischt, so entsteht die Transspiration weit schneller, als wenn dieselbe ganz trocken ist, und ehe man sich auf der Brust beengt oder im Kopfe heiß fühlen kann, perlen schon helle Tropfen die Haut hinab. Man befördert die Transspiration auch, indem man einige Gläser kaltes Wasser trinkt. Darauf wird man schampuirt, d. h. der Wärter reibt und knetet die Glieder und den ganzen Körper, bis alle überflüssige Epidermis und Sebum entfernt ist. Der Kreislauf des Bluts in der Haut wird dadurch bedeutend angeregt; die rosige Farbe des in den Capillargefäßnetzen enthaltenen Blutes schimmert durch die durchsichtige Hülle, und wenn man durch Fingerdruck die Haut blaß gemacht hat, kehrt die Röthe beim Nachlassen des Drucks um so lebhafter zurück. Die schmutzige Epidermis wird entfernt, die Talgdrüsen ausgeleert, die Ausführungsgänge der Schweißdrüsen werden ganz frei, das unter der Haut befindliche Zellgewebe wird geschmeidig, überflüssiges Fett verschwindet; das elastische Gewebe und die glatten Muskelfasern der Haut gewinnen ihre so oft beeinträchtigten Eigenschaften wieder, und die letzten Endigungen der peripherischen Nervenfasern erhalten ihre normale Sensibilität zurück.

Eine der gewöhnlichsten Einwendungen gegen das Bad ist, daß der Uebergang aus der heißen in die kalte Luft zu heftigen Erkältungen Veranlassung geben möge. Dies ist aber nicht der Fall, wenn man nur die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln beobachtet. Es ist auch leicht einzusehen, warum keine Erkältung erfolgt. Bekanntlich erleidet die Gesichtshaut, welche wir gewöhnlich unbedeckt lassen und welche im Winter schnellen Abwechselungen von Hitze und Kälte ausgesetzt ist, durchaus keinen Schaden davon, wenn wir aus dem erwärmten Zimmer ins Freie hinaustreten. Aber der übrige Körper ist der Luft und dem Licht entzogen und unnatürlich erhitzt; er verliert daher seine normale Sensibilität und seine natürliche Fähigkeit, Temperaturwechsel ohne Schaden aushalten zu können. Der habituelle Gebrauch des türkischen Bades nun giebt der Haut ihre normalen Eigenschaften wieder. Wenn der Körper durch und durch erhitzt ist, kann er der Kälte leicht widerstehen; wenn die Transspiration gehörig vor sich geht, so ist ein Strom kalten Wassers blos eine angenehme Art und Weise, die Haut (vermöge der darin enthaltenen glatten Muskelfasern) zur Contraction zu bringen. Jedes Gefühl von Frösteln verliert sich sofort, wenn man sich auf ein paar Minuten wieder in das warme Zimmer zurückbegiebt; beginnt dann die Transspiration von neuem, so kann der Badende ohne Schaden in das Abkühlungszimmer gehen, und zwar mit einer Haut, welche nach jedem weitern Bade immer mehr an den Temperaturwechsel sich gewöhnt, d. h. ihre unnatürliche Empfindlichkeit gegen Kälte verliert. Dasselbe gilt auch für die Schleimhaut der Luftwege, so daß Personen, welche früher, wenn sie blos einmal einem kalten Luftzuge ausgesetzt waren, sofort an Erkältungen, Lungenkatarrhen litten, nach dem längern Gebrauch des türkischen Bades gegen solche üble Einflüsse ganz gepanzert sind.

Die Reinigung des Blutes durch die Ausscheidung der wässerigen, salzigen, organischen und fettigen Absonderungsproducte der Schweißdrüsen und Talgfollikel der Haut ist eine der wichtigsten physiologischen Wirkungen des türkischen Bades. Die Steigerung der Resorptionskraft der Haut ist dem nur untergeordnet. Denkt man sich, daß von zwei Individuen das eine bei einer Temperatur von etwa 40 Gr. R. im russischen Dampfbade, und ein anderes bei demselben Wärmegrade im türkischen Luftbade sitzt, so wird bis zu einem gewissen Punkte in beiden die Wirkung dieselbe sein. Der Kreislauf des Blutes wird angeregt und beschleunigt, die Blutgefäße der Haut im allgemeinen und die der Schweißdrüsen insbesondere erhalten mehr Blut; infolge davon mehrt sich die Schweißabsonderung. Aber damit ist auch die Aehnlichkeit dieser Bäder zu Ende. In der trockenen Luft gehen die Exhalationsproducte schnell durch Verdunstung fort und der Körper wird abgekühlt; im russischen Dampfbade aber kann, weil die Luft mit Feuchtigkeit gesättigt, keine Verdunstung und somit also auch kein regulirender Einfluß auf die Temperatur stattfinden. So erklärt es sich denn auch, daß man sich, wenn nur die Transpiration einmal vor sich geht, im warmen Luftbade weit kühler als im warmen Wasser- oder Dampfbade fühlt.

Die vorhergegangenen Bemerkungen führen uns ganz von selbst auf den Nutzen des türkischen Bades als Heilmittel hin. In allen Fällen, wo die Function der Haut als Ausscheidungs- und als Athmungsorgan angeregt werden soll; wo das Blut mit verbrauchten Stoffen überladen und verunreinigt ist, wie in Gicht, Rheumatismus, gewissen Fällen von Neuralgien, Reizzuständen verschiedener Organe; in der Kachexie der großen Städte, wo das Gehirn zu viel und der Körper zu wenig angestrengt wird; bei Leuten, welche in der eingeschlossenen Luft von Bureaux und Comptoiren leben, zu viel essen und trinken und zu viel Arznei einnehmen — in allen solchen Fällen ist das türkische Bad von Nutzen. Am besten nimmt man dasselbe etwa zwei Stunden nach einer leichten Mahlzeit, nicht nach einem starken Mittagessen, sonst wird die Verdauung gestört und stellen sich Kopfschmerzen ein. Wird der Kopf im Bade heiß, so befeuchtet man denselben mit einem nassen Handtuche. Andere Vorschriften sind nicht nöthig, und besonders die Habitués des türkischen Bades klagen nie über die geringste unangenehme Empfindung, sondern sind immer wieder von neuem entzückt über die Annehmlichkeit des Bades.

steuer-Gesetzentwurf nicht getroffen, derselbe lasse auch eine Erleichterung der Uebel, welche das alte Gewerbesteuergesetz von 1820 mit sich geführt, nicht erwarten. Der Finanzminister sei als vornehmster Ankläger gegen das alte Gesetz aufgetreten. Aber auch er schiebe in den Vordergrund nicht einen Artikel des Gesetzes von 1820, sondern das Gesetz vom 18. November 1857, welches den Actien- und ähnlichen Gesellschaften eine Gewerbesteuer auferlegte, und welches allerdings gegen die Bestimmung des § 101 der Verfassung eine Bevorzugung der übrigen Arten des Gewerbebetriebs geschaffen. Die Anklage gegen das Gesetz von 1820 selbst sei dahin formulirt, daß dasselbe, nachdem die Gewerbe sich anders entwickelt haben, einige Gewerbe verhältnißmäßig zu hoch, andere verhältnißmäßig zu niedrig und einige gar nicht besteure. Zu hoch besteuert seien: Vermiether möblirter Zimmer, gewisse Handwerker, Flußschiffer. Erhöhungen resp. Heranziehung zur Steuer sollen stattfinden bei: Hüttenwerken, Leihbibliotheken, Badeanstalten, Gewerbebetrieb im Umherziehen, Remorqueuren und Dampfschiffen, Gastwirthschaft und dem Handelsbetrieb. Die Gewerbesteuer vom Handel solle besonders erhöht werden, der Anlage gemäß freilich nur um 15,088 Thlr.

Die Klasse A umfaßte früher alle Handeltreibende mit kaufmännischen Rechten (39,191 Firmen). Jetzt soll sie die einschließen, deren Geschäft von besonderer Erheblichkeit ist (angeblich 3000 Firmen) und welche auch in zwei Abtheilungen zerfallen. Diese Angabe von 3000 Firmen sei eine ganz willkürliche rc. rc. Das Gesetz im Ganzen betrachtet, lasse mehr Nachtheile als Vortheile erwarten. Anstatt durch die vorgeschlagenen Erhöhungen nur den Ausfall, der durch Herabsetzung und durch Abschaffung der besondern Actiensteuer entstehen würde, zu decken, berechne die Regierung selbst ein Plus von 130,364 Thlr. Dasselbe könne aber viel größer sein, da der Betrag der erhöhten Handelssteuer sich gar nicht abschätzen lasse. Er wünsche schließlich, daß die Versammlung sich seinem Antrage gemäß gegen den betreffenden Gesetzentwurf aussprechen möge und hoffe, daß das in demselben herrschende falsche Prinzip die Sanction der Volksvertretung nicht erhalten werde.

Gegen den Antrag speziell, gegen die Aufhebung sämmtlicher indirecten Steuern und Einführung der Einkommensteuer spricht Herr Arnold, dafür die Herren v. Hennig und Prince Smith. Letzterer bekämpft namentlich die Aufrechterhaltung der indirecten Steuer. Die herrschende Praxis stehe vollständig mit den Hauptgrundsätzen der Volkswirthschaft im Widerspruche. Der Hauptvortheil der Einführung directer Steuer liege darin, daß man durch dieselbe auf eine Aenderung dieser Praxis komme. Man behaupte immer, dem Volk sei die indirecte Steuer nicht so empfindlich. Diese Behauptung könne er nur mit der Ansicht eines geizigen Hauswirthes vergleichen, der, weil er sich von seinem Gelde nicht trennen kann, seiner Haushälterin das nöthige Wirthschaftsgeld auf einmal nicht herausgebe, dafür aber ein Auge zudrücke, wenn er merke, daß sie ihn bei allen Kleinigkeiten übervortheile, bei jedem Brode und Pfunde Fleisch ein paar Pfennige zu viel ansetze rc. Man werde auch hier sagen, der Hausherr merke es nicht, wenn er jeden Tag um Weniges übervortheilt werde und dabei das Jahr über mehr einbüße, als wenn er sich hätte überwinden können, seiner Haushälterin gleich von vornherein so viel zu geben, als sie braucht.

Schließlich stellt noch Herr Aron (Königsberg) folgenden Antrag:

„Der Congreß betrachtet die Besteuerung des Gewerbes als eine Belastung der Thätigkeit und Intelligenz, also der producirenden Kraft, und macht es sich zur Aufgabe, zur Beseitigung derselben hinzuwirken.“

Beide Anträge, der des Herrn Dr. Büttner, wie der des Herrn Aron werden mit großer Majorität angenommen.

Die noch auf der Tagesordnung befindliche Berathung über eine Petition um Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer wird wegen vorgerückter Zeit durch Beschluß der Versammlung bis zur nächsten Zusammenkunft vertagt.

Bei der darauf folgenden Wahl des ständigen Vorstands bis zur nächsten Versammlung erhalten die meisten Stimmen die Herren: Roepell, Phillips, v. Forkenbeck, Heinr. Behrend und v. Hoverbeck.

Der Vorsitzende, Hr. Roepell, schließt alsdann die Versammlung mit einem Rückblick auf ihre letzte Thätigkeit, welche auch diesmal dem Zwecke und der Aufgabe der Gesellschaft, auf Beseitigung der Hindernisse des wirthschaftlichen Lebens hinzuwirken, entsprochen habe. Er spricht die Hoffnung aus, daß der Einfluß auf die Factoren der Gesetzgebung durch solche wiederholte und entschiedene Kundgebung der im wirthschaftenden Volke herrschenden Ueberzeugung fortdauernd wachsen und die freie Bewegung der reichen Kräfte des Vaterlandes mehr und mehr wahr und wirklich werde.

Elbing, 7. Jan. Wir entnehmen dem „Neuen Elbinger Anzeiger“ Folgendes: „Während des Brandes des Hauptsteueramts am 5. Jan. (dessen wir in unserer gestrigen Zeitung erwähnten), stand der Kaufmann Jacob Riesen in der Nähe der Eisenwaage, die er von der Commune gepachtet, um die darin lagernden Waaren fortschaffen zu lassen, sobald der neben ihm sich befindende Agent der Berliner Feuerversicherungs-Gesellschaft, Herr Förster, dies verlangen sollte. Plötzlich trat der Lieutenant Hoffmeister vom 8. Ulanen-Regm. auf Herrn Riesen zu und forderte ihn in befehlendem Tone auf, sofort den Platz zu verlassen. Herr Riesen bemerkte, daß er hier in der Nähe seines Eigenthums stehe und Herr Förster der Agent der Gesellschaft wäre, bei der seine Waaren versichert wären. „Machen Sie, daß Sie fort kommen, oder ich lasse Sie arretiren“, rief der Lieutenant beiden Herren zu. Diese begannen sich hierauf zurück zu ziehen, beeilten sich jedoch nach der Meinung des Lieutenant Hoffmeister nicht genug, der mehrmals ihnen nachrief rascher zu gehen, wenn sie nicht wollten arretirt werden. Herr Riesen, der bereits über 73 Jahre alt ist und durch körperliche Leiden an schnellem Gehen verhindert ist, erwiderte, daß er nicht rascher gehen könne. Der Lieutenant wiederholte noch einmal seine Drohung. „Nun denn lassen Sie mich arretiren, ich kann unmöglich rascher gehen“, entgegnete Riesen. In diesem Augenblicke kam ein anderer Offizier, dessen Namen wir noch nicht genau haben ermitteln können, hinzu und ergriff Herrn Riesen am Rockkragen, während Lieutenant Hoffmeister einem in der Nähe befindlichen Gendarmen des Landrathsamts befahl, Herrn R. zu arretiren. Letzterer vollführte auch diesen Befehl und wollte Herrn R. nach dem Polizeibüreau transportiren, war auch bereits mit seinem Arrestanten eine Strecke gegangen, als sie Herrn Polizei-Inspektor Thomaszik begegneten, der sofort die Freilassung des Herrn Riesen anordnete und durch sein energisches und besonnenes Auftreten bewirkte, daß die durch den Vorfall unter den anwesenden Bürgern, namentlich unter den Mitgliedern des Feuer-Lösch- und Rettungs-Vereins (zu dessen Begründern Herr Riesen gehört und dessen Mitglied er ununterbrochen seit 39 Jahren ist) entstandene Aufregung sich beschwichtigte. Wir enthalten uns für heute noch jeder weiteren Betrachtung über einen Vorfall, der — wir zweifeln nicht — vor dem geeigneten Forum zur Erörterung kommen und namentlich den Abgeordneten als ein neuer Beleg zur Begründung von Behauptungen dienen wird, die bereits im vorigen Jahre bei Berathung der Militär-Vorlagen in der Commission des Abgeordnetenhauses gemacht wurden. Der Herr Regiments-Commandeur des 8. Ulanen-Regiments wird — das hoffen wir — Vorsorge treffen, daß eine Einmischung in rein polizeiliche Angelegenheiten von Seiten seiner Untergebenen ohne vorherige Requisition der Polizeibehörde, künftig nicht stattfindet.“

Bartenstein, 5. Januar. (K. H. Z.) Die äußeren Vorarbeiten der Königsberg-Rastenburg-Lycker Bahn sind, wie bekannt, seit mehreren Wochen beendigt, die Bureau-Vorarbeiten sind gleichfalls so weit vorgeschritten, daß dieselben in diesem Winter den Kammern zur Vorlage kommen können. Die Länge dieser Bahn hat sich auf 23½ Meilen, der Kostenanschlag auf 8,500,000 Thlr. herausgestellt und die Arbeitszeit ist auf 3 Jahre berechnet. Der Kostenanschlag ist gegen den Kostenanschlag der Königsberg-Eydtkuhner Bahn eigentlich unerwartet niedrig, wenn man bedenkt, mit welchen Terrainschwierigkeiten der qu. Bau in Masuren zu kämpfen hat; doch erklärt sich derselbe durch die große Umsicht, mit welcher die Königl. Baukommission zu Werke gegangen ist. Letztere hat öfter die Linie durch masurische Seen ¼ Meile weit gehen lassen, um das fortwährende Durchstechen der dicht neben einander liegenden großen Bergketten möglichst zu vermeiden. Am 29. v. M. fand eine Nachmessung dieser Linie zwischen Wittenberg und Jesau statt; es hat sich hierbei aber kein angenommener Fehler, den man durch die Nachmessung ermitteln wollte, herausgestellt.

* Königsberg, 7. Jan. Die Rhederei von Königsberg besteht aus 29 Schiffen von 4207 Normallasten, darunter 6 Dampfschiffe und 2 Dampfbugsirboote. Im Bau begriffen sind 2 Schiffe von resp. 200 und 160 Lasten. — Die Rhederei von Elbing besteht aus 15 Schiffen von 1631 Normallasten. Im Bau begriffen 2 Barkschiffe von resp. 270 und 300 Normallasten und 1 eisernes Dampfschiff von 54 Normallasten (60 Pferdekraft). — Braunsberg hat 2 Schiffe von 169 und 104 Normallasten. — Pillau hat 9 Schiffe von 1365 Normallasten. Im Bau begriffen 1 Barkschiff von 280 Normallasten.

— Dem Vernehmen nach ist der Augenarzt Dr. J. Jacobson zum außerordentlichen Professor der Medicin an der hiesigen Universität ernannt.

— Von der russischen Grenze wird uns mitgetheilt, daß zur Eröffnung der Bahnstrecke von Kowno nach Wirballen die Vorbereitungen eifrig getroffen werden, da der Befehl ergangen ist, die öffentliche Benutzung schon mit dem 12. Januar n. St. eintreten zu lassen. Da der Bahnhof in Wirballen bis dahin nicht fertig zu stellen ist, so sind interimistisch Einrichtungen getroffen worden, die wenigstens bis zum Frühjahr ausreichen müssen. Ueber den Zeitpunkt, bis zu welchem die Verbindung mit der Eydtkuhner Bahn hergestellt sein wird, läßt sich bis jetzt noch nichts Bestimmtes sagen.

┼ Thorn, 7. Januar. Der Winter steht jetzt in schönster Blüthe. Am Morgen zeigt der Thermometer seit ein paar Tagen bis — 12° R.; seit Jahren haben wir keinen so kräftigen und anhaltenden Frost gehabt. Der Winter ist so gefällig gewesen, nicht nur eine schöne Schlittbahn herzustellen, sondern auch den Strom seit dem 3. d. Mts. zu überbrücken, welcher Umstand den Verkehr hoffentlich bis in den März hinein wesentlich fördern wird. Zwar war die Kommunikation, namentlich die Postverbindung mit dem jenseitigen Ufer, während der mehrwöchentlichen Periode des Eistreibens keinen Tag ganz unterbrochen, aber doch so schwierig, beschwerlich und zeitraubend, daß der Verkehr, nicht blos der der Stadt, sondern auch im Allgemeinen, erheblich litt. Auf der Eisdecke begann man seit dem 4. d. eine Eisbahn herzustellen, die trotz des starken Frostwetters erst heute so weit gediehen ist, daß um Mittag dieselbe Schlitten passiren konnten.

Bemerkenswerth dürfte es wohl sein, daß obschon eine Telegraphenstation hierorts ist, die Nachricht vom Verscheiden des Königs halboffiziell erst am 3. Vorm. hierorts eintraf, während das traurige Ereigniß durch Privatmittheilung schon am 2. bekannt geworden war. Während das Militär in Bromberg schon am 2. Nachm. den Eid der Treue dem neuen Könige geleistet hatte, fand derselbe Act hierorts erst am 4. Mittags statt. Bei Gelegenheit dieser Notiz sei mir noch eine andere gestattet, nämlich über die Telegraphenlinie Thorn-Warschau, und als Beitrag zur Characteristik der jenseitigen Administration, obschon dieselbe nicht unbekannt ist. Die Lieferung des Drahts und der Stangen war einem jüdischen Lieferanten übertragen worden und erhielt derselbe einen sehr anständigen Preis. Trotzdessen ist der Draht so schlecht, daß er schon zum öfteren gesprungen ist und die Depeschen-Expedition ausgesetzt werden mußte, so noch am vorigen Sonnabend. Für die Pfähle wurden 3 Thlr. per Stück gezahlt. Nichts destoweniger sind die Pfähle roh bearbeitet und schlecht aufgestellt. Uns wurde zuverlässigerseits mitgetheilt, daß der beregte, ehrenwerthe Lieferant eine bedeutende Anzahl jener Pfähle Distrikts-Commissarien (Woyts) zu einem erheblich minderen Preise auf ihr Verlangen abgetreten hätte, diese nun, um ihren Gewinn möglichst zu steigern, das Holz zu den Pfählen durch Eingesessene ihres Distrikts, selbstverständlich aus Forsten des Fiscus, hätten stehlen lassen. Sicher ist das letztere eine boshafte, wenn auch gute Erfindung, aber sie geht drüben von Munde zu Munde und wird — als eine selbstverständliche Sache geglaubt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 8. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 53 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen unverändert,			Preuß. Rentenbr.	94	94¼
loco	50¾	50¾	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83	83¼
Januar	50⅝	50⅝	4 % Pos. Pfandbr.	—	88
Frühjahr	49⅞	50¼	Ostpr. Pfandbriefe	82¾	82¾
Spiritus, loco . .	20½	20¼	Franzosen	120	120½
Rüböl Januar . .	11 5/12	11 11/24	Nationale	48¼	48¼
Staatsschuldscheine	86¼	86	Poln. Banknoten	87¼	87⅛
4½% 56r. Anleihe	100¼	100½	Petersburg. Wechs.	97¼	—
5% 59r. Pr. Anl.	104½	105	Wechselc. London	6. 17½	—

Hamburg, 7. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco fest, Lieferung höher bezahlt, ab Auswärts höchste letzte Preise bezahlt, jedoch ruhig. **Roggen** loco fest, ab Königsberg Frühjahr 83 gehalten, 81½ geboten. **Oel** Januar 25¾, Frühjahr 26. **Kaffee** ruhig wegen schwacher Vorräthe. **Zink** stille.

Amsterdam, 7. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** stille. **Roggen** preishaltend, Termine 2 fl. niedriger. **Raps** pr April und September 73. **Rüböl** Mai 41⅞, Herbst 42⅝.

London, 7. Januar. **Getreidemarkt.** Englischer **Weizen** wurde nur vereinzelt zu einem Schilling höher verkauft, für fremden wurden äußerste Montagspreise bezahlt, **Hafer** fest und einen halben Schilling höher.

London, 7. Januar. Börse sehr flau. **Consols** 91¾. 1 % **Spanier** 40½. **Mexikaner** 21. **Sardinier** 81½. 5 % **Russen** 104. 4½ % **Russen** 92.

Die Dampfer „Europa“, „Newyork“, „North Briton“ und „Vigo“ sind aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 7. Januar. **Baumwolle**: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 7. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 20. 4½ % Rente 96, 70. 3 % Spanier 48 coup. det. 1 % Spanier 40 coup. det. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 457 coup. det. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 681 coup. det. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 8. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter 125/27—129/30/32 ℔ nach Qual. von 90/95—97½/100/102½/105 Sgr; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, frank 117/20—123/26 ℔ nach Qual. von 67½/80—85/90 Sgr.

Roggen nach Qualität von 55—56½ Sgr pr 125 ℔ mit ½ Sgr. pr ℔ Differenz.

Erbsen von 50/55—60/62 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 39/42—44/47 Sgr, gr. 100/104—107/10 ℔ von 43/47—52/54 Sgr.

Hafer von 20/23—28/30 Sgr.

Spiritus 21½ Rt. pr 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Starker Frost. Wind S.

Für Weizen zeigte sich heute nur ganz mittelmäßige Kauflust; die bezahlten Preise sind ziemlich im alten Verhältniß; verkauft sind aber nur 16 Lasten. 131/32 ℔ dunkelbunt fl. 600; 130/31 ℔ hochbunt fl. 610.

Roggen matt, 121, 122, 123 ℔ fl. 336, 339 pr 125 ℔.

Weiße Erbsen fl. 345, 357, 366, 378 nach Qualität.

108, 109/10 ℔ große Gerste fl. 324; 111 ℔ sehr schöne desgl. fl. 330.

Spiritus 21½ Rt.

Königsberg, 7. Januar. Wind S. — 6°. **Weizen** ferner weichend, hochbunter 123/29℔ mit 90/100 Sgr, bunter 122/28℔ 83/94 Sgr, rother 123/27℔ 85/93 Sgr bez — **Roggen** unverändert, loco 116/20/27℔ 49/54/59 Sgr. bez., Termine behauptet, pr Frühjahr 80℔ 58 Sgr Br., 57 Sgr Gd., pr Mai/Juni 120℔ 57 Sgr. Br., 55½ Sgr Gd. — **Gerste** fest, kleine 96/100℔ 38/42 Sgr bez. — **Hafer** flau, loco 71/73℔ 26 bis 28 Sgr. bez., pr Frühjahr fest, 50℔ 31 Sgr. B., 30 Sgr G. — **Erbsen** weiße Koch- 60/63 Sgr., Futter- 55/58 Sgr., graue 55/70 Sgr., grüne 82½ Sgr. bez. — **Bohnen** 60/65 Sgr. bez. — **Wicken** 52 Sgr. bez. — **Kleesaat**, rothe 7/14 Rt. pr Ctr. Br. — **Timotheumsaat** 9⅚ Rt. pr Ctr. Br. — **Leinöl** 10⅔ Rt. pr Ctr. Br. — **Rüböl** 12¼ Rt. pr Ctr. Br.

Spiritus den 5. pr Januar gemacht 22⅚ Rt. mit Faß in kleinen Posten, den 7. loco Verkäufer 22 Rt. und Käufer 21⅔ Rt. ohne Faß; Verkäufer 22 5/6 mit Faß, pr Januar Verkäufer 22⅝ Rt. mit Faß; pr Februar Verkäufer 23¼ Rt. mit Faß; pr Frühjahr Verkäufer 23⅓ Rt. und Käufer 23 Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tr.

Stettin, 7. Jan. (Ostsee-Z.) An der Börse: **Weizen** matt, loco pr 85℔ gelber nach Qualität, leichter bis effect. 85℔ 78—84½ Rt. bez., 1 Connoissement ca. 81⅔℔ Schlesischer gelber pr 85 ℔ 80¼ Rt. bez., 85 ℔ gelber pr Frühjahr 86¼ Rt. Br., 86 Rt. Gd., 83/85℔ 84½ Rt. Br. — **Roggen** fest, loco pr 77℔ 46, 46⅓ Rt. bez., 77℔ pr Januar 47 Rt. bez., pr Februar-März 47⅛ Rt. bez. pr Frühjahr 48 Rt. bez. und Br., pr Mai-Juni 48½ Rt. Br. — **Gerste** loco pr 70℔ Märkische 45 — 46 Rt. bez., Pommersche 41 — 43 Rt. bez. — **Erbsen** kleine Koch- 50 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 11¼ Rt. bez., pr Januar-Februar 11⅓ Rt. Br., pr April-Mai 11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Br. — **Leinöl** loco incl. Faß 11 1/6 Rt. bez., 11½ Rt. Br., pr April-Mai 10⅔ Rt. bez., 10 5/6 Rt. Br.

Spiritus stille, loco mit Faß und ohne Faß 20 Rt. bez., pr Januar und pr Januar-Februar 20 Rt. Gd., pr Frühjahr 21 Rt. Br., 20 5/6 Rt. Gd., pr Mai-Juni 21 Rt. Gd.

Leinsamen, Pernauer 12⅝ Rt. Br., 12½ Rt. Gd.

Berlin, 7. Jan. Wind: Süd. Barometer: 28 2½. Thermometer: früh 19° —. Witterung: scharfer Frost.

Weizen pr 25 Scheffel loco 73—85 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr 2000℔ loco 50--51 Rt., do. Januar 50½—50⅜ Rt. bez., 50¾ Br., 50½ Gd., Januar-Februar 50¼ — 50½ Rt. bez. und Br., 50⅜ Gd., pr Frühjahr 50—49⅞—50¼ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 50¾ Rt. bez. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 42—48 Rt. — **Hafer** loco pr 1200℔ 26—29 Rt., pr Januar 27¼ Rt. bez., Januar-Februar 27 Rt., do. Frühjahr 28 Rt. bez. und Br., 27¾ Gd., do. Mai-Juni 28¾ Rt. Br.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11 5/12 Rt. bez., 11½ Br., flüssiges 11 7/12 bez., Januar 11 5/12—11 17/24 Rt. bez., 11½ Br., 11 5/12 Gd., Januar-Februar 11 5/12—11 11/24 Rt. bez., 11½ Br., 11 5/12 Gd., Februar-März 11 7/12 Rt. Br., 11½ Gd., April-Mai 11⅔ — 11¾ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 11¾—11 5/6 Rt. bez. und Br., 11¾ Gd. — **Leinöl** pr 100℔ ohne Faß loco 10 5/6 Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 20 — 20¼ Rt. bez., Januar 20⅜ — 20½ Rt. bez. und Gd., 20 7/12 Br., Januar-Februar 20⅜ — 20½ Rt. bez. und Gd., 20 7/12 Br., Februar-März 20½ — 20¾ Rt. bez. und Br., 20⅔ Rt. Gd., do. April-Mai 20⅞ — 21⅛ — 21 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni 21¼—21⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 21⅔ Rt. bez.

Mehl unverändert. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 5⅓—5 7/12, Nr. 0. und 1. 5—5⅓ Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3 7/12—3 5/6, Nr. 0. und 1. 3½—3⅓ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 7. Januar. Wind: SW.

Eingekommen pr Dampfschiff:

J. T. Hundt, Triton, Liverpool, Salz.

Den 8. Januar. Wind: S. z. W.

So weit das Auge reicht, ist die See mit Eis bedeckt.

Fonds-Börse.

Berlin, den 7. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	105½	104½	Staatsanl. 56	100¾	100½
Berlin-Hamburg	—	—	do. 53	—	95¾
Berlin-Potsd.-Magd.	127	126	Staatsschuldscheine	—	85¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	115½	114½
do. II. Ser.	86¼	—	Ostpreuss. Pfandbr.	83	82½
do. III. Ser.	86	—	Pommersche 3½% do.	88	87½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	100
do. Litt. B.	110½	109½	do. do. neue	—	87¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	121	—	Westpr. do. 3½%	—	83
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88¾	—	do. 4%	92½	92
do. 6. Anl.	99½	98½	Pomm. Rentenbr.	96¼	95¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80⅝	—	Posensche do.	—	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	92½	Preuss. do.	94½	94
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	126½	125½
Pfdbr. i. S.-R.	86	—	Danziger Privatbank	83½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	90½	Königsberger do.	—	82½
Freiw. Anleihe	100¼	100	Posener do.	78	—
5% Staatsanl. v. 59.	105¼	104¾	Disc.-Comm.-Anth.	80	79
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100¼	100¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109½	108¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141½	141¼	Paris 2 Mon.	78⅝	78⅜
do. do. 2 Mon.	141	140¾	Wien öst. Währ. 8 T.	67	66¾
Hamburg kurz	150½	150¼	Petersburg 3 W.	97¼	97
do. do. 2 Mon.	149⅞	149⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	87⅜	87⅛
London 3 Mon.	6. 17⅝	6. 17⅜	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	108⅞	108⅝

Königsberg, 7. Januar. Dukaten — B. 94 G., Silber, fein pr Pfd., für 30 Pfd. u. darüber — Br. 29⅔ G., ½ Imperial — B. 163 G., Poln. kling. Cour. — B. 92 G. S.-R. in Bankn. — B. 28 11/12 G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. 91¾ B. 91¼ G. do. do. 3½pCt. 83¼ B. — G. do. v. 200 Thlr. u. darunter — B. 83¼ G. Königsberger Stadt-Obl. 3½pCt. 77 B. — G. Brau-Obligat. 4pCt. — B. 75½ G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. — G. Kgsbr. Privat-Bank 4pCt. — B. — G. Staatsschuldscheine 3½pCt. 86½ B. — G. do. kleine 86½ B., — G. Preuß. Rentenbr. 4pCt., 94 B. — G. do. do. kl. 4pCt. 94½ B. — G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. 104¾ B. 104½ G. Staats-Anleihe v. 50—56 100½ B. 100 G. Neue Prämien-Anleihe 3½pCt. 116 B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. 96½ B. — G. Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. 100 B. — G. Memeler do. do. 5pCt. 97 B. — G. do. Stadtobligationen — Br. — G. — Tilsiter Stadtobligationen 4½ % — Br. — **Wechsel-Course.** London 3 M. 196⅞. Amsterdam 71 T. 101. Hamburg 9 W. 44 17/24. Berlin 2 M. 99⅓. 3 M. 99. Paris 2 M. 78¾.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Echtes Eau de Cologne

von

Johann Maria Farina,

gegenüber dem Jülichsplatz.

pro Dutzend 5 Thlr.

Dieser ermässigte Preis gilt schon bei Abnahme von 2 Flaschen.

Depôt englischer Parfümerien.

Grösstes Lager der verschiedensten deutschen Extracts, Haar-Oele und Pomaden.

Gall-, Bimstein-, Honig-, Kräuter-, Mandel-, Windsor-, Veilchen-, Ananas-, Cocusnuss-Soda-Seife in bester Qualität billigst.

Mandelkleie aus nicht entölten Mandeln, 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf.

Crême d'amandes amères à 5 Sgr. u. 7 Sgr. 6 Pf. Eau Athénienne und Honey-Water à 7½ Sgr.

Alleinige Niederlage der berühmten Fabrikate

von

Rothe & Co. in Berlin,

Lilionese, Barterzeugungs-Pomade, chines. Haarfärbe-, Orient. Enthaarungs-Extract etc.

General-Depôt von Dr. Riemann's Rettigsaft und Ruthenium, durch ausserordentliche Wirksamkeit berühmt.

Albert Neumann's Handlung

von

Toilettartikeln, Parfümerien, Seifen,

technischen und chemischen Erzeugnissen jeder Art.

Langenmarkt No. 38,

Ecke der Kürschnergasse.

Stearin-, Parafin- und Wachskerzen zu jedem Preise.

Echtes Eau de Cologne double

von

Maria Clementine Martin,

Klosterfrau in Köln.

à Flasche 11½ Sgr.

Depôt französischer Parfümerien aus den renommirtesten Fabriken.

Eau de vie de Lavande double ambrée à 7½ Sgr.

Orientalische Räucher-Essenzen à 3 bis 10 Sgr. pro Flasche.

Räucherpulver, Räucherkerzen und Räucherpapier zu jedem Preise.

Odontine de Pelletier à Büchse 7 Sgr. 6 Pf.

Poudre de Riz à 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf. pro Schachtel.

Feinste Stangenpomaden à 1 bis 5 Sgr. pro Stück.

Dr. Hufeland's Zahn-Pasta u. Zahntinktur, Dr. v. Graefe's Eispomade, echtes Klettenwurzel-Oel,

so wie überhaupt

sämmtliche zur Erhaltung und Verschönerung des Kopfhaares und des Teints dienende Mittel.

NB. Für die Güte, resp. Echtheit, sämmtlicher Artikel wird garantirt.

Heute Morgens um 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Charlotte**, geborne **Engel**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 7. Januar 1861.

Robert Petschow.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Cohn** aus **Danzig** beehren wir uns hiemit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Pr. Stargardt, den 7. Januar 1861.

A. Wohlgemuth

und Frau.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von **circa 600 Stück zum Handel geeigneter extra starker und starker Kiefern-Bauhölzer** aus den Königlichen Forst-Revieren Ramuck und Kudippen ist

am 30. Januar cr.,

von Vormittags 11 Uhr ab,

im Gasthause des Herrn Grunov in Allenstein ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die genannten beiden Forstreviere an der flößbaren Alle belegen sind und daher eine directe Wasserverbindung mit den preußischen Handelsplätzen haben.

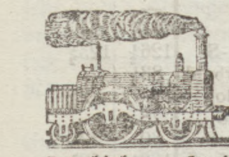
Die Hölzer sind bereits gefällt und aufgemessen und können daher vor dem Termine in Augenschein genommen, so wie auch die Aufmaaßregister in den Büreaux der unterzeichneten Oberförstereien eingesehen werden können.

Das Meistgebot muß sofort im Termine an den anwesenden Kassen-Rendanten baar bezahlt werden.

Ramuck und Kudippen, den 4. Januar 1861.

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Zins- und Dividendenscheine zu den nachstehend bezeichneten Actien unserer Bahn sind bisher noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden, nämlich:

1) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II. No. 13 zu den Actien No. 2176, 2289, 2290, 5201, 6477, 9625 a, 11676, 13076, 13085, 26740;
2) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II. No. 15 zu den Actien No. 423, 2289, 2290, 10454, 11676, 16440;
3) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II. No. 14 zu den Actien No. 2289, 2290, 4990b, 11676, 14039, 14312 und 19761;
4) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II. No. 16 zu den Aktien No. 476, 2288, 2289, 2290, 11676;
5) die Zins- und Dividendenscheine Ser. II. No. 17 zu den Actien No. 476, 2288, 2289, 2290, 11676, 12160, 12164, 14397, 29700a.

Wir ersuchen die resp. Inhaber dieser Scheine, die darauf fälligen Zinsen bei Vermeidung der im § 17 unserer Statuten gedachten Nachtheile zu erheben, und bemerken in letzterer Beziehung ausdrücklich, daß, wenn die vorstehend bezeichneten Zins- und Dividendenscheine zu 1, 2 und 3 binnen 8 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, nicht eingelöset werden, dieselben annullirt und die darauf fälligen Zinsen zur Gesellschaftskasse werden eingezogen werden.

Stettin, den 27. December 1860.

Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Kutscher. Schlutow. Rhades.

Grundstücke, städtische u. ländl. all. Art, so wie Ritter- u. and. Güter jed. Art u. Größe h. z. verk. d. Comt. Fraueng. 48.

Im Verlage von **Trowitzsch u. Sohn** in **Berlin**, Leipzigerstraße 112, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Preußischer Militair-Notiz-Kalender

auf das Jahr 1861.

Elegant in Kattun mit Goldpressung geb. Preis 20 Sgr.

Wenn schon der ungetheilte Beifall, dessen sich die früheren Jahrgänge des Kalenders erfreuten, jede besondere Anpreisung überflüssig macht, so müssen wir dennoch die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß wir bei Herausgabe dieses Jahrgangs auf die uns gewordenen Wünsche zur Erzielung größerer, als allgemein zweckdienlich erkannter Vorzüge, alle mögliche Rücksicht genommen haben und dadurch allen Anforderungen und Bedürfnissen vollständig zu genügen hoffen.

Der nach den besten Quellen vollständig gesammelte und mit besonderer Sachkenntniß ausgearbeitete Inhalt besteht in:

1. Tabellen für Einnahme und Ausgabe.
2. Tabellen zur Interessen-Rechnung.
3. Münz-Vergleichungs-Tabellen.
4. Schreib- und Geschichts-Kalender.
5. Tafel zur Stellung der Uhr.
6. Genealogie des Königl. Hauses.
7. Die Regenten Europa's nach dem Lebensalter und dem Zeitpunkt ihres Regierungsantritts.
8. Der einjährige freiwillige Militairdienst.
9. Der einjährige freiwillige Dienst in der Marine.
10. Auszug aus den Bestimmungen über die Aufnahme von Knaben in das Königl. Cadetten-Corps.
11. Auszug aus den Bestimmungen über die Aufnahme von Knaben in das Seecadetten-Institut.
12. Die Kriegsschulen.
13. Die Kriegs-Academie.
14. Die vereinigte Artillerie- und Ingenieur-Schule.
15. Instruction über den Waffengebrauch des Militairs 2c.
16. Kriegsartikel.
17. Gehälter der Offiziere.
18. Geldverpflegung im Frieden.
19. Nachweisung der Mobilmachungsgeldersätze für Offiziere und Beamte.
20. Gehalts-Abzüge.
21. Offizier-Unterstützungsfonds.
22. Auszug aus dem Militair-Pensions-Reglement.
23. Orden und Ehrenzeichen.
24. Reise-Kosten.
25. Armee-Eintheilung.
26. Alphabetisches Verzeichniß des Quartier-Standes der Feld-Armee.

Außerdem ist im Schreib-Kalender jeder Tag des Jahres durch Angabe einer dem Datum entsprechenden Schlacht des vaterländischen Heeres ausgezeichnet.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1860

ca. 75 Prozent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1860 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Danzig, den 8. Januar 1861.

C. F. Pannenberg,

Comtoir: Neugarten No. 17.

[2356]

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Tabellen u. amtliche Nachrichten

über den Preussischen Staat

für das Jahr 1858. (X. Band).

Herausgegeben von dem

Statistischen Bureau zu Berlin.

Enthaltend: **I. Die statistische Tabelle,** d. i. die Nachrichen von den Gebäuden der Volkszahl u. dem Viehstande. **II. Die Uebersicht der verschiedenen Wohnplätze. III. Die Uebersicht der persönlichen und gewerblichen Verhältnisse der Juden. IV. Die Bevölkerungsliste** d. i. die Nachrichten über die im Laufe der Jahre 1856, 1857, 1858 Gebornen, Getrauten und Gestorbenen. **V. Die Kirchen- und Schul-Tabelle. VI. Die Sanitäts-Tabelle. VII. Die Gewerbe-Tabelle der mechanischen Künstler und Handwerker** u. s. w. **VIII. Die Gewerbe-Tabelle der Fabrications-Anstalten und Fabrik-Unternehmungen aller Art.**

696 S. Folio. geheftet Preis 5⅓ Thlr.

Berlin, Januar 1861.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Aufträge erbittet in **Danzig**

S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Mehrere Utensilien einer Brauerei, bestehend aus 2 großen kupfernen Kesseln, 3 großen dreizölligen Brau-Küven, einem kupfernen Trog nebst kleinen Geräthen, alles fast neu, ist billig zu verkaufen. Das Nähere **Johannisgasse No. 16.**

NB. Auch ist daselbst eine kupferne Destillirblase nebst Schlange und Kühlfaß zu verkaufen.

Montag, den 14. Januar c., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Grundstücke Vorst. Graben 48, aus dem Jantzen'schen Nachlasse, mit Bewilligung des üblichen Kredites, öffentlich versteigert werden:

3 Bahnhofs-Droschken, 1 Spatzierwagen mit Unterschlitten, 1 russischer Schlitten, 1 Unterschlitten, 3 Paar Blankgeschirre, 3 tuchene Pelzschlittendecken, 6 Pferdedecken, Schlittenglocken, Roßschweife, mancherlei Stallutensilien und

6 Arbeitspferde.

Fremde Inventarien zum Mitverkauf werden daselbst nicht angenommen.

[2358] **Nothwanger, Auctionator.**

Eine Parthie kleine Kohlen à 7 Thlr. pro Last frei an die Thüre, soll räumungshalber verkauft werden.

A. Wolfheim,

Am Kalkort 27.

Das Sargmagazin von

von

Pfefferstadt No. 67, **Bartz jun.,** Pfefferstadt No. 67,

empfiehlt seinen Vorrath eichner und fichtner Särge vollständig assortirt z. den billigsten Preisen.

Hauskohlen offerirt billigst

A. Wolfheim,

Comtoir: Am Kalkort 27.

Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht sobald als möglich eine Stelle als Gesellschafterin, oder eine, in der sie sich der Hausfrau in der Wirthschaft durch Handarbeiten nützlich machen kann. Gefällige Off. werden in der Exp. der Danz. Ztg. unter R. 2353 erbeten.

Eine junge Dame, den gebildeten Ständen angehörend, wünscht sich als Gesellschafterin und Pflegerin bei einer Dame, resp. alten Herrschaften zu placiren. Sie würde auch damit einverstanden sein, die Hausfrau bei Führung der Wirthschaft und Beaufsichtigung der Kinder zu unterstützen. Gefällige Offerten mit Bedingungen bittet man unter der Adresse M. H. 2324 in der Expedition der Danziger Zeitung zu hinterlegen.

Danziger Schillerstiftung.

General-Versammlung Mittwoch, den 9. Januar, Abends 7 Uhr, im Auditorium No. 2 der Handelsakademie, Hundegasse 10.

Decharge — Mittheilung des von Weimar eingelaufenen Rechenschaftsberichtes.

Der Vorstand.

Hotel Deutsches Haus,

Holzmarkt.

Vorletzte Woche.

Reimers

anatomisches und ethnologisches

Museum

aus **London,** bestehend in

500 Präparaten des menschlichen Körpers,

von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.

Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends.

Dienstag und Freitag Nachmittags von 2 Uhr bis 8 Uhr Abends

ausschließlich für Damen.

Entree à Person 5 Sgr.

Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damentage stattfinden. [890]

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 10. d. M., Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Krüger jun. über „das Schöne der Kunst".

Der Vorstand.

Angekommene Fremde.

Am 8. Januar.

Englisches Haus: Kaufleute Herz u. Sello a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. v. Wittke a. Prebbendow, Tschirner a. Schwetz, Gutsbes. v. Kleist a. Carlikau, Wienecke a. Wittomin, Madame Reimer n. Schwester a. Kl. Kleschkau, Kaufl. Maaß a. Berlin, Lauter a. Schlochau, Agent Zimmermann a. Marienwerder.

Walter's Hotel: Gutsbes. v. Pawlowski a. Thorn, v. Rinkowski a. Pruszieck, Liebrecht n. Gem. a. Adl. Rauden, Rent. v. Tucholka u. Lieut. Anspach a. Mewe, Apotheker Behrendt n. Gem. a. Schönbaum, Administ. v. Cölle a. Eichwalde, Kaufl. Beckmann a. Dessau, Manteuffel a. Stettin, Thormann a. Berlin, Siemenroth a. Mewe.

Schmelzer's Hotel: Rent. Behrends a. Leipzig, Kaufl. Meyer a. Chemnitz, Becker a. Königsberg, Wedemair a. Breslau, Silberstein a. Berlin.

Deutsches Haus: Gutsbes. Mertineit a. Mollehnen, Schröder a. Berent, v. Lienski a. Lappatz, Kaufm. Leschmann a. Leipzig, Oeconom Stange a. Watschmir, Bäckermstr. Krause a. Neustadt.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
8	9	340,70	-13,0	SW. schwach; Oben hell, Horizont neblig.
	12	340,88	—8,6	SO. schwach; bezogen u. trübe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.